

**Förderverein Roma e. V., Niddastraße 66, 60329 Frankfurt am Main, 069/440123 Fax
069/150579-52, e-mail: Foerderverein.Roma@t-online.de,
www.foerdervereinroma.de**

In der Bundesrepublik leben etwa 70.000 deutsche Roma und Sinti und weit über 100.000 Roma-Migranten und –Flüchtlinge. Neben aufenthaltsrechtlichen Problemen ist die existentielle Versorgung bei etlichen Familien nicht gesichert. Die Unterkünfte fehlen oder sind oft völlig desolat, am Stadtrand gelegen und nicht familiengerecht, was zu erheblichen Konflikten intern und mit der Nachbarschaft führt. Diskriminierung und rassistische Haltungen von Einzelpersonen oder öffentlichen Institutionen sind im Umgang mit Roma nach wie vor zu verzeichnen. Polizeiliche Übergriffe, Benachteiligung in Schule, Beruf, Ausbildung und bei der Wohnungssuche dokumentieren eine Struktur der Ausgrenzung. Das traditionell klischeehafte Bild über den „Zigeuner“ dominiert die Medien. Unzulässige Generalisierungen, die vorsätzliche Unterlassung von Differenzierung und der Appell an tief sitzende Ressentiments bestimmen die überwiegende Berichterstattung. Dies erschwert den gleichberechtigten Umgang der Minderheit mit der Mehrheit erheblich, insbesondere vor dem Hintergrund der generativen Erfahrung der Roma und Sinti von Verfolgung und Vernichtung im Nationalsozialismus.

Besonderer Handlungsbedarf in Bezug auf die Situation der Roma, die die größte ethnische Minderheit (zehn bis zwölf Millionen Menschen) in Europa bilden, wurde von der EU-Kommission bereits im Aktionsprogramm 2001 bis 2006 zur Bekämpfung von Diskriminierung sowie in der Festlegung der Leitlinien des Equal-Programms 2003 festgestellt. Schulische und berufliche Bildung, die Entwicklung von Beschäftigungsstrategien, Öffentlichkeitsarbeit, Unterstützung der Selbstorganisation, Initiativen gegen Rassismus und Ausgrenzung stehen auch in der Roma-Dekade der Weltbank im Mittelpunkt. In einer Konferenz des Berliner Instituts für vergleichende Sozialforschung Ende 2006 über Berufs- und Bildungsförderung ist die Rede von einer gegenüber der Mehrheitsbevölkerung bis zu 15fach höheren Arbeitslosigkeit bei Roma und Sinti in Europa. 30 bis 40 % der Betroffenen leben in sog. sozialen Brennpunkten. Marginalisierung, Stigmatisierung und unzureichende Bildungschancen ergänzen ein Bild, in dem die Ablehnung der Minderheit durch die überwiegende Bevölkerung (68 % der Befragten einer repräsentativen Untersuchung möchten Roma und Sinti nicht als Nachbarn haben) tägliche Realität ist. Eine Studie von Unicef (Frühjahr 2007) über die Situation von Roma-Kindern und Jugendlichen in Europa sowie die Forderung nach dem „Recht auf Leben ohne Diskriminierung“ anlässlich der Europäischen Konferenz der Roma in Brüssel im August 2008 bestätigte die Ausführungen auf alarmierende Weise.

Ein Forschungsbericht (2011) von Romno Kherr, Mannheim, zur aktuellen Bildungssituation deutscher Sinti und Roma dokumentiert, dass nur 18,8 % der Befragten eine Berufsausbildung haben (Mehrheitsbevölkerung 83,4 %), 13 % keine Schule (Mehrheitsbevölkerung unter 1 %), 10,7 % die Förderschule (Mehrheitsbevölkerung 4,9 %) besucht und 44 % keinen Schulabschluss (Mehrheitsbevölkerung 7,5 %) haben. **81 % gaben an, über Diskriminierungserfahrungen zu verfügen, 25 % bestätigten, regelmäßig, häufig oder sehr häufig diskriminiert zu werden. Eine Langzeituntersuchung über „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ aus 2011**

ergab, dass 40 % der Befragten „Roma und Sinti nicht in ihrer Gegend haben wollen“ und 27 % erklärten sich damit einverstanden, „Roma und Sinti aus Innenstädten zu verbannen“.

Auch die Empfehlung der EU-Kommission vom April 2011 an die Mitgliedsländer betont nachdrücklich die Bedeutung von Bildung, indem sie auf notwendige Bemühungen und Investitionen hinweist, die den späteren Weg in den Arbeitsmarkt ermöglichen. Die Kommission beschloss eine verbindliche Rahmenstrategie für alle EU-Staaten, in der Ziele in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Gesundheitsfürsorge und Wohnraum bezüglich der Integration von Roma festgelegt wurden und deren Umsetzung bis 2020 auf nationaler Ebene erfolgen soll: „Die Roma sind eine der größten ethnischen Minderheiten in der EU. Schätzungsweise 10 bis 12 Millionen Roma leben in den verschiedenen Mitgliedstaaten, häufig unter schwierigen Bedingungen. **Die Europäische Union möchte ihre umfassende gesellschaftliche Eingliederung fördern** sowie ihre Beteiligung an Wirtschaft, Arbeitsmarkt, kulturellem Leben und Entscheidungsprozessen. Die Eingliederung der Roma stellt für die EU eine politische und moralische Verpflichtung dar und ist unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten vorrangig.“ (<http://ec.europa.eu/esf>)

Im September 2014 legte das Zentrum für Antisemitismusforschung (TU Berlin) und das Institut für Vorurteils- und Konfliktforschung (TU Berlin) die von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes in Auftrag gegebene Expertise „Zwischen Gleichgültigkeit und Ablehnung. Bevölkerungseinstellungen gegenüber Roma und Sinti“ vor. Neben Gleichgültigkeit und Ablehnung stellt die Studie fest, dass Einstellungen und Haltungen der Befragten geprägt sind von Unwissen, Fehl- und Vorurteilen. Mit dem Begriff Roma und Sinti bzw. der Nennung Zigeuner werden mehrheitlich typische Zuschreibungen wie mangelnde Hygiene, Dreck, Diebstahl, Bettelerei als Erkennungsmerkmal bezeichnet. Ein Drittel der Befragten zwischen 25 und 34 Jahren hat keine Information bezüglich der Verfolgung und Vernichtung im Nationalsozialismus. Roma Flüchtlinge, Migranten und Einwanderer werden von einem nicht geringen Teil für ihre desolate Lage in den Herkunftsländern selbst verantwortlich gemacht. Sie nehmen in der bundesrepublikanischen Gesellschaft den niedrigsten Rang innerhalb der ethnischen Hierarchie ein. Bei 49 % der Befragten rufen sie Feindseligkeit hervor.

Als Handlungsstrategie fordert die Studie eine gezielte Unterstützung im Bereich Bildung und Arbeit. Aktivitäten zur Bekämpfung von ungleichen Lebensverhältnissen (Wohnung, Arbeit Gesundheit), Initiativen zur besseren Information, zum Abbau von Vorurteilen und rassistischen Sichtweisen in den Medien, in den Behörden und auf breiter gesellschaftlicher Ebene sollen zur Beseitigung von diskriminierenden Stereotypen bei der Mehrheitsbevölkerung gegenüber Roma und Sinti führen.

Der Förderverein Roma e. V.

Der Förderverein Roma e. V. existiert seit über 20 Jahren. Er wurde 1993 mit dem Namen „Verein zur Schaffung eines Roma-Gemeindezentrum e. V in das Vereinsregister des Amtsgerichts Frankfurt eingetragen. Die Namensänderung erfolgte 1999. Der Verein ist als gemeinnützig im Sinne der Förderung der Jugendpflege, Erziehung und Bildung sowie der Völkerverständigung anerkannt, er ist Träger der

freien Jugendhilfe gemäß § 75 KJHG und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverein. Zurzeit beschäftigt der Verein 44 Personen. Knapp die Hälfte der MitarbeiterInnen sind Roma. Ansprechpartner waren und sind neben deutschen Roma vor allem Roma-Flüchtlinge aus Osteuropa, insbesondere aus Rumänien.

Der Förderverein Roma entstand auf Initiative des Arbeitskreis Roma, der sich 1989 bildete. Die unterschiedlichen Mitglieder dieses Arbeitskreises (PädagogInnen, SozialarbeiterInnen, LehrerInnen, AktivistInnen aus der Flüchtlings-, Menschen- und Bürgerrechtsarbeit) waren sich darin einig, dass ein organisiertes Engagement gegen Rassismus, Antisemitismus, Ausgrenzung und Diskriminierung effektiver ist, als einzelnes Handeln.

Die Initiative bündelte ihre Kräfte in der Sozial- und Flüchtlingsberatung (Aufenthalt, Existenzsicherung, Bildung, Versorgung) und in der Öffentlichkeitsarbeit (verschiedene Artikel, Filmbeiträge, Herausgabe eines Buches, Informationsveranstaltungen, Anbringung einer Mahntafel zum NS-Terror am Stadtgesundheitsamt, dreitägige Besetzung des Sozialamtes, Demonstrationen, Kundgebungen, Teilnahme an internationalen Kongressen in Japan, Polen, Spanien und Frankreich, Schottland, Austausch mit ähnlichen Initiativen in Österreich und Griechenland, Mitwirkung an EU-Projekten im Sektor Gesundheit, Bildung und Erwerbstätigkeit). Parallel zu diesen Aktivitäten hielt der Verein ein Angebot im Rahmen der sozialpädagogischen Familienhilfe und Straßensozialarbeit vor, das schließlich in das Projekt „Schaworalle“ (Hallo Kinder), welches zunächst im Internationalen Kinderhaus, Wilhelm-Leuschner-Straße, zu Gast war, mündete.

Bis 1999 arbeitete der Förderverein Roma mit der Roma-Union Frankfurt, der Selbsthilfeorganisation der Roma, deren Neugründung der Förderverein maßgeblich betrieb, in einer Bürogemeinschaft zusammen. Durch Einrichtung der Kindertagesstätte „Schaworalle“ in der Siolistraße 6 und später in der Stoltzestraße 14-16 bezog der Verein eigene Räumlichkeiten im Zentrum von Frankfurt am Main. Seit Sommer 2017 befinden sich die Geschäftsstelle, die Jugendhilfe und der Philharmonische Vereins in der Niddastraße 66, die Sozialberatung, das EHAP-Projekt, das Berufsbildungs- und das Erwachsenenbildungsprojekt in der Petterweilstraße 4-6. Die Kindertagesstätte Schaworalle und die im Februar 2013 eröffnete Krabbelstube sind weiterhin in der Stoltzestraße.

Der Förderverein Roma e. V. erhielt 2013 den Integrationspreis der Stadt Frankfurt und ist im Rahmen des Qualitätsmanagements als zertifizierter Träger gemäß Arbeitsförderungsgesetz (AZAV) anerkannt.

Aus der Satzung:

Der Verein ist unabhängig von Parteien, Kirchen, Gewerkschaften, Verbänden und Gebietskörperschaften aller Art. Er arbeitet aus sozialer Verantwortung ohne parteipolitische, konfessionelle oder sonstige Bindung.

Der Verein setzt sich für den Bau eines Roma Gemeindezentrums in Frankfurt am Main sowie für die Errichtung und durch den "Förderverein Roma" betriebene Kindertagesstätte für Roma ein. Darüber hinaus besteht der Zweck des Vereins in

a) der Beratung in rechtlichen und sozialen Angelegenheiten unter

- Beachtung des Rechtsberatungsgesetzes,
b) der Organisation von Angeboten in den Bereichen Kultur, Information und Politik,
c) in der Bereitstellung von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie schulischer Unterstützung,
d) in der Bereitstellung von fachlich qualifizierten pädagogischen Angeboten für Kinder und Jugendliche, wie zum Beispiel durch die Errichtung und den Betrieb einer Kindertagesstätte für Roma,
e) in der Förderung der Begegnung zwischen Roma und Nicht-Roma.

Leitbild des Förderverein Roma e. V.

Roma und Sinti sind die größte ethnische Minderheit in Europa. Sie umfasst zwischen 10 und 12 Millionen Menschen. Diese Minderheit wird vom größten Teil der Mehrheitsbevölkerung(en) abgelehnt, was die Menschen täglich zu spüren bekommen. Die Folgen sind eine vielfach höhere Arbeitslosigkeit, soziale Isolation, Marginalisierung, Stigmatisierung, eine durchschnittlich geringere Lebenserwartung und höhere Säuglingssterblichkeit sowie unzureichende Bildungschancen.

Roma-Verbände fordern seit Jahren das „Recht auf Leben ohne Diskriminierung“. Unicef weist nachdrücklich auf die notwendige Verbesserung der Situation der Roma hin. Die EU-Kommission stellt in der Festlegung der Leitlinien des Equal-Programms und im Aktionsprogramm zur Bekämpfung von Diskriminierung besonderen Handlungsbedarf in Bezug auf die Situation der Roma fest.

Im Mittelpunkt der Roma-Dekade der Weltbank stehen schulische und berufliche Bildung, die Entwicklung von Beschäftigungsstrategien, Öffentlichkeitsarbeit, Unterstützung der Selbstorganisation, Initiativen gegen Rassismus, Antisemitismus und Ausgrenzung. Der Förderverein Roma e. V. sieht sich vor diesem Hintergrund den Zielen verpflichtet, die soziale, politische und gesellschaftliche Lage der Roma und Sinti im Sinne einer umfänglichen Gleichberechtigung zu gestalten. Er weist in diesem Zusammenhang auf die besondere Verantwortung angesichts der deutschen Geschichte hin, in der der systematischen Ausgrenzung und Verfolgung der Roma und Sinti die industrielle Vernichtung im Nationalsozialismus folgte. Nach 1945 wurde die Diskriminierung ungebrochen fortgesetzt.

In gleichberechtigter Kooperation mit Roma und Sinti sowie deren legitimen Vertretungsorganisationen bemüht sich der Förderverein Roma e. V., durch Bildungs-, Beratungs- und Informationsarbeit Perspektiven zu eröffnen. Der respektvolle Umgang, die Akzeptanz der individuellen Integrität und gemeinschaftlichen Identität sowie die Achtung und Förderung persönlicher Lebensentwürfe bilden hierbei die Arbeitsgrundlage. Klischees und Vorurteilen der Mehrheitsgesellschaft gegenüber Roma und Sinti begegnet der Förderverein Roma durch Aufklärung und aktive Einflussnahme auf gesellschaftspolitische Prozesse.

Der Förderverein Roma e. V. setzt sich für den Schutz von deutschen Rom und Sinti, von Roma-Flüchtlingen und MigrantInnen ein. Er hat zum Ziel und stellt in das Zentrum seiner Aktivitäten, ihnen eine umfassende menschliche Existenz zu ermöglichen. Dabei hat Bildung einen zentralen Stellenwert.

Arbeitsbereiche des Trägers

- Die **Sozialberatung** bildet die Grundlage aller Aktivitäten des Förderverein Roma e. V. Das Spektrum der Tätigkeiten beinhaltet die Hilfe bei Problemen bezüglich Aufenthalt, Lebensunterhalt, Unterkunft, Gesundheit, Straffälligkeit, Ausbildung, Schule und Berufstätigkeit sowie die Betreuung und Begleitung von Überlebenden der Verfolgung im Nationalsozialismus.
- **Kindertagesstätte „Schaworalle“** (Stoltzestraße 14-16) mit integriertem Schulprogramm für Grund- und Hauptschüler. Ein erfolgreiches, bundesweit anerkanntes Modellprojekt. Gegenwärtig werden etwa 70 Kinder im Alter von 3 bis 15 Jahren betreut. In erster Linie sind dies Roma aus Rumänien. Im April 2006 erhielt Schaworalle für sein beispielhaftes Engagement die Theodor-Heuss-Medaille.
- Der Förderverein Roma hat im Februar 2013 eine **Krabbelstube** (Stoltzestraße 17) mit zehn Plätzen für Kinder von ½ Jahr bis 3 Jahren eröffnet. Die Einrichtung findet in der ehemaligen Geschäfts- und Beratungsstelle des Trägers Räume.
- Das **Berufsbildungsprojekt für Roma-Jugendliche** Die Initiative bietet berufliche Bildung und Orientierung sowie schulische Qualifikation für Roma zwischen 14 und 27 Jahren. Das Projekt wurde 2003 als Equal-Initiative im Städteverbund Aachen, Berlin, Ffm. gestartet. Seit September 2005 wird das EU-Projekt vom Jugendamt Frankfurt am Main, seit 2007 zusätzlich mit ESF-Mitteln durch das hessische Sozialministerium sowie mit Geldern des Jobcenters Frankfurt am Main und mit Unterstützung der Stiftung ProRegion der Fraport AG finanziert. Die TeilnehmerInnen absolvieren unterschiedliche Praktika, besuchen Alphabetisierungs-, Grund- und Hauptkurse und qualifizieren sich schulisch weiter. Etwa dreißig Prozent der TeilnehmerInnen erwerben den Hauptschulabschluss.
- Die ambulante **sozialpädagogische Lern- und Familienhilfe sowie Erziehungsbeistandschaft** unterstützen Roma-Familien in den verschiedenen Stadtteilen von Frankfurt am Main. Zielsetzung ist die konkrete Hilfe für Kinder innerhalb der Familie im schulischen und außerschulischen Bereich.
- Das **Erwachsenenbildungsprojekt** für Roma ist seit April 2010 tätig und wird als EU-Projekt (IDEA – Impulse für den Arbeitsmarkt) vom Sozialministerium und Jobcenter Frankfurt finanziert. Es bietet 18 TeilnehmerInnen Platz. Schwerpunkte des Angebots sind Alphabetisierung, Grundbildung berufliche Orientierung und Weitervermittlung in Qualifikation, Ausbildung oder Erwerbstätigkeit.
- Seit Januar 2016 ist der Förderverein Träger des Projektes Hilfe und Perspektive für Roma im Rahmen des EU-Fonds **EHAP** (Hilfe und Perspektive für von Armut besonders betroffene Personen). Im Rahmen der Sozialberatung werden hier bis Ende 2018 Roma Familien aus Osteuropa sowie deren Kinder im Alter bis sechs Jahren gefördert.

- **Philharmonischer Verein der Sinti und Roma e. V. Frankfurt am Main** Der Förderverein Roma e. V. war Gründungsmitglied des 2001 geschaffenen Philharmonischen Vereins der Sinti und Roma. Der Förderverein stellt Räume, Equipment und sowohl praktische wie finanzielle Unterstützung bereit, damit der Philharmonische Verein seiner Arbeit, nämlich der Pflege des musikalischen Erbes der Sinti und Roma, nachkommen kann. Jährlich werden mehrere große Konzerte ausgerichtet, z. B. das Auschwitz-Requiem in Polen, Ungarn, Tschechien, in den Niederlanden und Deutschland.
- Die Sozialberatung, die Jugendberufsbildung und die Erwachsenenbildung befinden sich in der Petterweilstraße 4-6, 60385 Ffm., die Geschäftsstelle mit Archiv, Jugendhilfe, Verwaltung und dem Philharmonischen Verein der Roma und Sinti sind in der Niddastraße 66, 60329 Ffm..

Finanzierung

- Kita: gesetzlich über Stadtschulamt und Landesjugendamt, mit Übernahme der Elternentgelte und Essengelder für 70 Plätze seitens des Jugendamtes
- Jugendhilfe: über Fachleistungsstunden, zur Zeit 10 Familien mit etwa 30 Kindern und Jugendlichen
- Sozialberatung: Zuschuss des Jugendamtes und des Amtes für multikulturelle Angelegenheiten (jährlich neu zu beantragen) und bis 3.2017 Unterstützung durch Aktion Mensch, täglich ca. 20-30 Beratungen
- Jugendberufsbildungsprojekt für Roma-Jugendliche: ESF-Mittel über das hessische Sozialministerium, Mittel des Rhein-Main-Jobcenter, Mittel des Jugendamtes und Stiftungsmittel, 18 Plätze (jährlich neu zu beantragen)
- Erwachsenenbildungsprojekt: 18 Plätze, Sozialministerium (EU-Mittel) und Jobcenter Ffm., Finanzierung jeweils ein Jahr
- Krabbelstube: 10 Plätze, Finanzierung über das Stadtschulamt

Projekte in Planung und laufende Projekte

- Aufbau einer zentralen Gedenk- und Dokumentationsstätte für Roma und Sinti in Ffm.
- Aktivitäten im Rahmen Fortbildungen, Information und Gedenken
- Drei Gräbern von Überlebenden des NS-Terrors auf dem Hauptfriedhof wurden bereits zu Gedenkorten. Die Einrichtung weiterer Grabstätten als Gedenkorte ist geplant
- Entwicklung eines Wohnprojektes für Roma-Familien
- Ausbau und weitere Präsentation der 2009 erstellten Ausstellung Frankfurt-Auschwitz
- Weitere Intensivierung der Kooperation mit Initiativen im Fachfeld

wichtige Kooperationspartner

- Roma- und Sinti-Organisationen insbesondere der Rom e. V. Köln, der Landesverband der hessischen und baden-württembergischen Sinti und Roma, der Zentralrat der deutschen Sinti und Roma, Romno Kherr in Mannheim sowie weitere Selbsthilfeorganisationen der Roma und Sinti (Terno Drom, Amaro Drom, Bundes-Roma-Verband, Roma-Center Göttingen etc.), das Stadtschulamt, Staatliches Schulamt, Jugend- und Sozialamt, Landesjugendamt, Jobcenter, Amt für multikulturelle Angelegenheiten, Stiftung ProRegion, Sozialministerium Hessen

wichtige Elemente der Arbeitsweise und des Selbstverständnis des Förderverein Roma

- der Förderverein Roma kooperiert mit verschiedenen Roma- und Sinti-Organisationen, ähnlich organisierten Einrichtungen wie z. B. dem Rom e. V. in Köln sowie den Landesverbänden und dem Zentralrat der deutschen Sinti und Roma
- der Träger ist bemüht, im Rahmen seiner Arbeit Qualifizierungs-, Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten insbesondere für Roma und Sinti zu schaffen
- als rote Linie zieht sich die Sozialberatung, das heißt die existenzielle Hilfe, durch alle Tätigkeiten und bedingt so das Vertrauen der Familien gegenüber dem Verein
- die Bürger-, Menschenrechts- und Informationsarbeit ist zentraler Bestandteil der Aktivitäten
- alle umfangreichen pädagogischen Initiativen (Kita, Jugend- und Erwachsenenbildungsprojekt) sind verbunden mit einer intensiven Eltern- und Familienarbeit sowie der sehr engen Begleitung der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen
- die pädagogische Arbeit und die zugrunde liegenden Konzepte sind transparent und werden regelmäßig überprüft und modifiziert
- die Tätigkeit zeichnet sich durch individuelle Förderung, Kleingruppenarbeit, Binnendifferenzierung und die Orientierung an der Persönlichkeit, der sozialen Existenz und der Erfahrung der Menschen aus
- soweit möglich, werden anerkannte Abschlüsse und Qualifizierungen angeboten oder in solche Angebote vermittelt
- der Verein ist in allen relevanten Arbeitsgruppen in Ffm. vertreten (Vernetzung: AG § 78, AK-Kinderschutz, Fachausschuss Migration, Rechtshilfekomitee etc.)

September 2017, Joachim Brenner, Geschäftsleitung, Förderverein Roma e. V.